

Die Lust an Feuer-Farben, Explosion und Urgewalt

MALEREI Der aus Bulgarien stammende Künstler Valentin Vitanov zeigt Arbeiten von eruptiver Kraft im Neuen Kunstverein Regensburg

VON UTA VON MAYDELL, MZ

REGENSBURG. „Ein Leuchten zwischen Himmel und Erde“ hieß die letzte Werkschau des Malers Valentin Vitanov in Stuttgart. Jetzt hat der Neue Kunstverein den Künstler mit „Freiraum“ nach Regensburg geholt, und setzt damit wie schon oft einen spannenden Akzent. Wer das letzte Motto als frömmelnd empfindet, der sei entwarnet: Vitanov – im Dezember wird er 60 – geht es letztlich um die Geschichte der Menschheit schlechthin. Seine Art der malerischen Auseinandersetzung ist kraftvoll, ohne zu erdrücken.

Klar, dass derartig große Themen auch großen Raum brauchen. Der ist im Neuen Kunstverein in Regensburg vorhanden und wird jetzt dominiert von der Installation „Wald“. Elf Papierbahnen von der Decke bis zum Boden fügen sich hier zu rätselhaftem Rund. Diese „Hochformate“ befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten eines Waldes. Zugleich wird aus dem Garten

Eden zitiert: Meterhoch ringeln sich Schlangen und zu einem verhuschten Winzling wird der Mensch. Hier kann sich auch der Betrachter verirren, gefordert von unterschiedlichen Farb-Konstellationen und Licht-Effekten.

Farbe und Licht dominieren auch Malerei und Zeichnung. Um überhaupt in den „Wald“ zu kommen, ist Auseinandersetzung mit zwei riesigen Querformaten (190 mal 400 Zentimeter) gefordert: „Genesis I und II“ wirken explosiv, scheinen jeden Rahmen zu sprengen. Ins Unermessliche führen auch „Weg unter Sternen“ oder zwei mal „Protuberanz“. Kleine Nachhilfe zu Letzterem: „Ausbrüche glühender Gase bis über 500 000 km über die Sonnenoberfläche hinaus, sichtbar bei Sonnenfinsternissen...“, steht im schlaun Buch. Vitanov haben gerade diese Urgewalten fasziniert. Und: Er lasse es hier „ordentlich krachen“. Aber in der Tat glaubt man im Gegen-einander üppiger Feuer-Farben und ex-zentrischer Form eine Explosion nach

der anderen zu entdecken. Für die ganz große Gestik bedient sich Vitanov beim Malen eines breiten Schrubber-Geräts, wie es auch Fensterputzer nutzen. Üppig werden Farb-Pigmente aufgetragen, überlagert, kollagiert fast. Und endgültige Struktur bekommen (fast) alle Bilder mit einem dominanten Ypselon, das – einem Siegeszeichen gleich – immer präsent ist. Das bietet sich als Geometrie von Schenkeln auch für seine „Akt-Zeichnungen“ an, die erahnen lassen, dass er vom Gegenständlichen her zu seiner heutigen Form gefunden hat.

In seinem Heimatland Bulgarien war Vitanov wegen Abstraktion von Staats wegen verpönt. Nach Kunststudien in Sofia und Tarnovo und Staats-examen und großen Erfolgen im Ost-block fühlte er sich immer mehr eingeeengt und wagte 1990 samt Familie den Schritt nach Deutschland. Bereut hat er das bis heute nicht, konnte sich als Künstler „freischwimmen“ und hat eine faszinierende Entwicklung absol-



Valentin Vitanov in seiner Wald-Installation

Foto: Zwicknagel

viert. Der Betrachter wird – wenn auch nur unbewusst – diesen konstanten Prozess der Befreiung nachempfinden und eintauchen in eine Urwelt strahlender Farbe und Form.

→ Neuer Kunstverein Regensburg e.V., Dr.-Gessler-Str.2 (Einkaufszentrum Königswiesen-Nord); geöffnet bis 24. Oktober, Do. u. Fr. 16 bis 19 Uhr, Sa. 12 bis 15 Uhr